

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1951-03-20

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann

20. Maerz 1951

Slow Verlag SHNH
Schubertstr. 16
Tübingen

Herrn Wolfgang Cordan
Redaktion von "Story"
Neue Weinsteige 160
Stuttgart 8

Lieber Herr Cordan:

Haben Sie herzlichen Dank fuer Ihren Brief vom 1. Maerz, sowie fuer die Uebersendung von Heft 2 des 6. Jahrganges (!!) von "Story", das soeben eintraf. Ununterrichtet, wie ich in deutschen Dingen bin, hatte ich nicht gewusst, dass diese Zeitschrift seit so langem schon existiert, und "neu" also nur insofern ist, als sie nun vermittelt eines neuen Leiters gewiss ein ganz anderes Gesicht bekommen hat. Ich freue mich auf die Lektuere all der vielversprechenden Geschichten.

"Vergittertes Fenster" angehend, so liegen die Dinge ein wenig arg. Wie von allen Buechern meines Bruders, besitze ich von dieser Erzaehlung nur ein einziges Exemplar, das ich, wie Sie denken moegen, aeusserst ungern aus der Hand gaebe. De facto habe ich bereits den Fehler begangen, den "Tschaikowsky" zu verleihen (allerdings in der irrigen Ansicht, dass in saemtlichen Sprachen "Symphonie Pathétique" benannte Buch finde sich in einem weiteren Exemplar in meiner Bibliothek, waehrend es sich da um die amerikanische Ausgabe handelte). Dies geschah im Oktober; der Herr, an den ich den Band verlieh, ist abgereist und ward nicht mehr gesehen. Freilich: bei Ihnen laege das anders; dennoch aber, - Flugzeuge stuerzen ab, Druckereien geraten in Brand, und nur, wo es sich durchaus nicht vermeiden laesst, wuerde ich mich von dem Baendchen trennen.

Dr. Rudolf Hirsch (S. Fischer Verlag, Falkensteinerstr. 24, Frankfurt), dem ich neulich ueber Ihr Vorhaben schrieb, hat sich freundlich bereit erklaert, behilflich zu sein, wo irgend noetig. Ich sollte denken, dass es ihm gelingen muesste, das "Archivexemplar" aus Amsterdam fuer ein paar Tage loszueisen. Dr. Hirsch, der waehrend Landshoffs Krankheit oder Krankheiten mit Dr. Bermann zusammen den Verlag so ziemlich leitete, hat dort viel zu sagen, und ich glaube nicht, dass in Amsterdam

[freilich nicht das "Entscheidende"]

irgend wer so leidenschaftlich an dem Buche haengt, dass es nicht fuer so kurze Zeit leihweise erhaeltlich waere.

Und da wir bei dem Punkte sind, den Sie beruehrt haben, so lassen Sie mich Ihnen Folgendes erklaren: Klaus, der sehr absichtlich von Anfang an nicht bei T.M.'s Verleger "erschien", war gleich- und zu recht-ungluecklich ueber die Zusammenlegung der Hauser Querido und Bermann-Fischer. Wiewohl ihm aber nichts Gutes ahnte, kam alles weit schlechter, als irgend wer haette ahnen koennen. Erstens, naemlich, hat sich ueberraschend herausgestellt, dass Dr. Bermann - vor allem in Verlagsdingen - unter Anleitung seiner lieben Frau nicht nur antisemitisch, sondern auch und vor allem "anti-emigrantisch" gesinnt ist. Von ihm also war fuer K. das Geringste nicht zu erwarten. Zweitens aber ist Landshoff von den zwolf Monaten zwischen November 49 und November 50 ganze acht krank, und so voellig ausser Gefecht gewesen, dass keinerlei Post ihn erreichte und er so gut oder schlecht, wie nicht vorhanden war. Dies nun hat nicht nur waehrend seiner Abwesenheit eine schlimme Lage geschaffen, sondern ~~man~~ auch waehrend der vier Monate seiner Taetigkeit zwischen den Krankheiten, und seit seiner Gesundung, Ende November 1950, dazu gefuehrt, dass er sich kaum berechtigt glaubte, seinen Interessen und denen der Querido-Autoren mit dem noetigen Nachdruck zu dienen. Der erste, der sich verraten und verkauft fuehlte, war Feuchtwanger, der seinen Vertrag zur Gaenze geloest hat. Leonhard Frank bringt, so viel ich weiss, eine Gesamtausgabe in Nymphenburg heraus; und selbst Kesten, einer der aeltesten Kiepenheuer- und Querido-Autoren und zudem ein naehr Freund von Landshoff, hat Verschiedenes anderweitig placiert. * [Lunden!]

Ich bin Ihnen dankbar fuer Ihren Glauben an Klaus und teile aufrichtig Ihre Ueberzeugung, dass seine Buecher keineswegs "verblassen", sondern immer deutlicher als das erkennbar werden, was sie sind. Dennoch duerfte es in der augenblicklichen deutschen Situation, - der allgemein-buchhaendlerischen sowohl, als der "stimmungsmaessigen", - nicht ganz leicht sein, die Buecher an den rechten Mann zu bringen. Der einzige, den ich bisher gebeten, sich bis zu einem gewissen Grade unserer Sache anzunehmen, war Dr. Guggenheim vom "Neuen Verlag". Er war es auch, dem ich den "Tschaikowsky" und ueberdies den "Mephisto" (von welchem ~~xxxxxxx~~ allein ich zwei Exemplare besass) mit auf Reisen gab. Ausser diesen beiden Romanen, die mir als erste am geeignetsten schienen, und ausser "Vergittertes Fenster" handelt es sich in der Hauptsache um: "Flucht in den Norden", "Der Vulkan", die Gide-Biographie, und, allen-

* Auch Klaus, uebrigens, kam sich waehrend der letzten Monate seines Lebens [noch vor Landshoffs erster Erkrankung also!] vom Verlage schlecht behandelt und im Stiche gelassen vor.

falls, einen Essayband, den K. sich sehr wuenschte, und den er bereits in groben Zuegen skizziert hatte. Wenn Sie mir irgend behilflich sein koennen, "die Werke von Klaus wieder unter die Leser zu bringen", - ich waere mehr als froh. Legaliter waere zu sagen, dass ich schon vor ein paar Monaten den Fischer Verlag dahin verstaendigt habe, die Rechte seien nunmehr an mich zurueckgefallen. Technisch wird hier, wie ueberall, die Frage der Leseexemplare schwer zu loesen sein. Wiederum aber: der sehr reizende und feine Dr. Hirsch koennte wahrscheinlich helfen und wuerde es, wo einer in ernster Absicht an ihn herantritt, gewiss tun. Ich schreibe ihm gleichzeitig ueber diesen ganzen Komplex und stelle in Aussicht, dass Sie sich melden werden.

Novellen und besonders "short stories" von der Art der "Belle Journée" hat K. so gut wie gar nicht geschrieben. Sein einziger Novellenband, "Vor dem Leben", erschien, als er noch nicht 18 war, und in ihm duerfte sich kaum etwas finden, was fuer "Story" in Frage kaeme. Viele von diesen Dingen sind recht schoen; manche sehr schoen; aber man darf bei ihrer Lektuere nicht vergessen, dass der Autor 16-bis 17jaehrig war. Ausser "Vergittertes Fenster" gibt es zwei Novellen (beide wesentlich kuerzer, als die Ludwig-Erzaehlung), die im Jahre 1929 in einem Baendchen bei Reclam erschienen sind. Sie heissen "Abenteuer des Brautpaars" und "Gegenueber von China". Letztere Geschichte scheint mir eher geeignet, neuerdings in Druck zu gehen. Von den sehr kleinen Reclam-Seiten (die nur etwa halb so viel "fassen" ^{wie} die normale Buchseite), fuehlt die Geschichte 55 1/2. Sie handelt von einem jungen Deutschen, der in Hollywood sein Glueck versucht und so weit geht, sich die Nase operieren zu lassen, nur um Statist werden zu duerfen. Natuerlich klappt es nicht, und nicht nur angeekelt, sondern aus seinem falschen Traum erwacht, dreht er dem ganzen oeden Zauber den Ruecken; man weiss nicht genau, was er nun anstellen wird; vielleicht, dass er sich als Schiffsjunge verdingt und nach China geht (siehe Titel). Sein Freund, ein melancholischerer, weniger "lebensnaher" Typus, hat derweilen Selbstmord begangen. "Hollywood" ist vorzueglich geschildert, und die Geschichte hat Spannung, Tempo und trotz allem eine Art Pointe. Da "Abenteuer des Brautpaars" mir wenig geeignet scheint, gehe ich auf den Inhalt dieser, uebrigens laengeren Erzaelung nicht ein. Du reste habe ich mich geirrt: das Baendchen enthaelt nicht zwei, sondern drei Novellen, deren letzte, "Das Leben der Suzanne Cobière", nur 37 von den kleinen Reclam-Seiten bedeckt. ^{allein} ~~W~~ aus diesem Grunde waere sie unter Umstaenden fuer Sie geeigneter als "Gegenueber von China". Die Geschichte handelt von einer

nicht mehr ganz jungen, aus buergerlichstem ^{Milieu} stammenden Franzoesin, die "es" dort, wo sie hingehoert, nicht mehr aushaelt, versucht, in die Wildnis zu entfliehen, wo sie denn auch eine Truppe von farbigen Taenzern zusammenstellt, die unter ihrer Leitung ihre wilden Taenze im Hafen von Honolulu den Matrosen und den Touristen vorfuehren. "Die Wildnis" - dies zeigt sich - gibt es nicht mehr, aber wilde und entsetzliche Dinge moegen einem wohl zustossen, wenn man versucht hat, der Zivilisation zu entfliehen, und so wird denn auch die arme Suzanne am Ende von einem ihrer dunklen Lieblinge, - Fui-Fui, der das Messer nach ihr schleudert - umgebracht.

Nochmals: ich glaube, "Gegenueber von China" ist im Grunde vorzuziehen, aber auch "Suzanne" waere moeglich. Beide Geschichten betreffend, so moechte ich kaum, dass sie erschienen, ehe etwas anderes, Repraesentativeres und Reiferes von Klaus "auf dem Markte" ist. Immerhin koennten Sie versuchen, sich mit Reclam (der doch wohl nicht in der russischen Zone ist?) des Raendchens wegen in Verbindung zu setzen.

Verzeihen Sie diesen langen Brief: aber Sie haben ihn herausgefordert. Und ueberdies: wie die Dinge in Frankfurt liegen, bin ich, in meiner grossen, weltabgelegenen Ferne, wirklich recht ratlos und guten Rates beduerftig.

Viele herzliche Gruesse, und bitte lassen Sie wissen, was Sie bei Dr. Hirsch ausgerichtet.

Die Ihre

Erika Mann.

